Ehrenbürger Max Müller, Baden, zum Gedenken

Autor(en): **Bürge, Josef**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **63 (1988)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EHRENBÜRGER MAX MÜLLER, BADEN, ZUM GEDENKEN

Wer noch im Frühjahr 1987 unseren volksverbundenen alt Stadtammann Max Müller-Reisse durch die Gassen seiner geliebten Wahlheimatstadt Baden schreiten sah, hätte keinesfalls vermutet, ein schon bald 80jähriger sei hier so munter unterwegs. Nein, bis ins hohe Alter zeichneten den Stadtmax, wie ihn die Bevölkerung zärtlich und gleichzeitig respektvoll nannte, Unternehmungslust, jugendliche Frische und ein lebensfrohes Naturell aus. Seine Kontaktfreudigkeit, gepaart mit zielstrebigem Handeln und einem oft verblüffend sicheren politischen Instinkt waren die herausragenden Merkmale einer aussergewöhnlichen Persönlichkeit.

Stadt und Region Baden haben ihrem treuen Sohn und überzeugten Vertreter viel zu verdanken. Leider war es ihm nicht vergönnt, den achtzigsten Geburtstag zu erleben, den er unmittelbar nach der Badenfahrt im August 1987, einem seiner von ihm so geliebten Feste, hätte feiern können. In aller Stille wurde er nach kurzer, unheilbarer Erkrankung am 2. Juni 1987 von dieser Welt abberufen. Seinem Wunsch gemäss und in eigentlichem Kontrast zu seinem lebenslangen öffentlichen Wirken fand die Abdankung für den verdienstvollen Verstorbenen im Kreise der nächsten Angehörigen und ohne Einbezug der Öffentlichkeit statt, der er einen grossen Teil seines Lebens gewidmet hatte.

Alt Stadtammann Max Müller leitete vom 18. Mai 1948 bis zum 18. Mai 1973, also auf den Tag genau während eines Vierteljahrhunderts, die Geschicke der Bäderstadt. Doch schon lange zuvor, als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Baden seit dem Jahre 1931, hatte der in Zofingen aufgewachsene junge Fürsprecher die Stadt Baden und seine historisch bedeutungsvolle Wirkungsstätte ins Herz geschlossen. Im Jahre 1940 übernahm er als Gerichtspräsident die Leitung des Bezirksgerichtes im Badener Stadthaus, dem er während der gesamten beruflichen Laufbahn die Treue hielt. Max Müller war Richter aus Berufung. So wechselte er nach seiner Kommandantenzeit bei der Infanterie

schon früh zur Justiz und war damit auch im militärischen Bereich als Diener an der Rechtsprechung tätig. Nach der Verheiratung mit der Badenerin Martha Reisse widmete sich Max Müller mit Leidenschaft und Fürsorge seiner Familie, den beiden Töchtern, dann seinem Richteramt. Nichts wies auf seine spätere politische Tätigkeit hin.
Im Jahre 1948 aber wurde durch den Hinschied von Ständerat und Stadtammann Karl Killer die Führung der Bäderstadt unvermittelt verwaist. Rasch besann sich die legendäre freisinnige Politrunde am Schlossberg auf die Fähigkeiten des Bezirksgerichtspräsidenten. In einer denkwürdigen Kampfwahl wurde sodann Max Müller als weit herum jüngster Stadtammann an die Spitze der Bäderstadt gewählt. Mit Elan packte er seine neuen Aufgaben an, galt es doch, den Herausforderungen eines nach den schwierigen dreissiger und Kriegsjahren unerwartet einsetzenden Aufschwungs gerecht zu werden. Immer mehr drohte die Stadt im Verkehrschaos zu versinken, wälzte sich doch der gesamte Durchgangsverkehr durch die Altstadtgassen, soweit er nicht schon vor den berüchtigten Badener Bahnbarrieren steckengeblieben war. Mit der kleinen Bahnverlegung, die von der Gemeindeversammlung im Jahre 1954 genehmigt wurde, konnte Stadtammann Max Müller in Zusammenarbeit mit Bund, SBB und Kanton die wichtigste Voraussetzung für die Badener Verkehrssanierung schaffen. Als Mitglied des Grossen Rates seit 1949 kamen ihm dabei sein dichtes Beziehungsfeld und sein Verhandlungstalent sehr zustatten. Eine ganze Reihe nachfolgender Verkehrs- und Innenstadtbauten ermöglichten dem gesamten Regionskern eine gedeihliche Weiterentwicklung.
Besondere Anstrengungen galten auch dem kulturellen Leben in der Stadt und der Förderung des Kurortes. Sie reichen vom Bau des Kurtheaters, das am 20. März 1952 eingeweiht wurde, über die Eröffnung der Musikschule, die Museums- und Bibliothekserweiterungen, die Schaffung des Jugendhauses mit dem Kellertheater im Kornhaus und die Erneuerung des Kursaals bis hin zur Neugestaltung der Klinik Freihof. Genau 35 Jahre nach der ersten Kurtheaterpremiere, am 20. März 1987, durfte der Verstorbene bei seinem letzten öffentlichen Auftreten massgeblich an der Inbetriebnahme der Bäderklinik teilnehmen. Als Präsident des Patronatskomitees Pro Freihof hatte Max Müller von 1984 bis 1986 ein weiteres Mal die Kräfte der Region mobilisiert und damit einen entscheidenden Beitrag an die geglückte Erneuerung der so wichtigen Kurortsinstitution geleistet. Unvergessen ist auch der Künstlerwettbewerb zum Badener Wald, der weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung fand, sowie sein Grossratspräsidentenjahr mit der Expo 64 als besonderem Höhepunkt.
Wichtige Werke im Bildungs- und Gesundheitswesen von Stadt und Region

tragen die schwungvolle Handschrift von Max Müller. Ohne seine Beharrlichkeit, ja sein oft hartnäckiges Einstehen für die Bedürfnisse unserer Bevölkerung wäre es nicht möglich gewesen, Gewerbeschule, Tanneggbauten, Kantonsschule und Kantonsspital in Baden zu realisieren. Einmalig in der Geschichte des Kantons Aargau ist wohl die Tatsache, dass ein parlamentarischer Vorstoss die Unterschriften von 112 Grossräten trug. Bei der Motion von Max Müller betreffend die Errichtung einer Kantonsschule Baden vom 21. Dezember 1953 war dies der Fall, ein überzeugender Vertrauensbeweis des Parlamentes für den Motionär. Gerade im Grossrat musste Max Müller aus der damaligen Situation heraus alle seine rhetorischen Register ziehen, um den Badener Projekten zum Durchbruch zu verhelfen. Er scheute sich nicht davor, und wie wir alle heute dankbar feststellen können, mit Erfolg.

Nie machte Max Müller bei der gesamten politischen Arbeit ein Hehl aus der Skepsis gegenüber der seines Erachtens zeitweise überbetonten Gemeindeautonomie. Dass ihm dies nicht nur Beifall eintrug, liegt auf der Hand. Im Strudel einer fast überbordenden wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung schienen ihm die vereinten Anstrengungen ganzer Regionen für die Bewältigung der öffentlichen Aufgaben unerlässlich. Die Vereinbarungen mit der Gemeinde Dättwil und ihren Ortsteilen Münzlishausen und Rütihof führten im Jahre 1962 zur Erweiterung des Stadtgebietes bis hinüber ins Reusstal. Damit war Raum gewonnen für eine tragfähige Stadtentwicklung, wie sie sich Max Müller schon immer vorgestellt hatte. Weitere eingeleitete Schritte auf diesem Weg blieben jedoch aus, obwohl sich der Verstorbene aus Überzeugung und während vieler Jahre dafür eingesetzt hatte.

Stadtammann Max Müller war aber nicht allein freisinniger Politiker, Vordenker, Promotor und Realisator. Als aufgeschlossener Mensch und vertrauenerweckender Vorgesetzter verstand er es auch, geeignete Mitarbeiter für seine Stadt Baden zu gewinnen und sie für seine Vorstellungen zu motivieren. Mit seltener Grosszügigkeit setzte er ihnen klare Ziele, liess sie im übrigen aber möglichst selbständig wirken und förderte damit persönliche Entfaltung, Initiative und Handlungsspielraum. Die erbrachten Leistungen und der erfolgreiche Weg engster Mitarbeiter sind beste Zeugen für die Qualität seiner Führungsarbeit.

Vieles, was Ehrenbürger Max Müller leistete, bleibt hier unerwähnt oder kann nur angedeutet werden. Seine Liebe zur Bevölkerung und zur Stadt Baden insgesamt haben ihn zu deren feurigem Verfechter gemacht, sei dies als Politiker, gewandter Gastgeber oder als Botschafter in- und ausserhalb der Stadtgrenzen. Auch nach Vollendung seiner beruflichen Tätigkeit lieh er der Stadt neben der Vorliebe für Familie, Freundeskreis, Reisen und kulturelles Engagement des öftern seine wertvollen Dienste. Bevölkerung und Behörden der

Stadt, ehemalige Weggefährten, Mitarbeiter und Freunde sind ihm gleichermassen für seine Menschlichkeit und sein unermüdliches Wirken zu grossem Dank verpflichtet. Auf einer wichtigen und anspruchsvollen Wegstrecke hat Max Müller das Steuer der Stadt Baden sicher geführt. Dabei wurde er von seiner Gattin still und nachhaltig unterstützt. Er bleibt unvergessen!

Josef Bürge, Stadtammann